



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche  
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,  
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß  
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit  
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der  
Fasten und des ...

**Barcia y Zambrana, José de**

**Augspurg [u.a.], 1718**

**VD18 13450131-001**

§. 3. Es haben auch andere Länder den Glauben verlohren/ wegen ihrer  
Sünd und weil sie sich nicht gespiegelt haben/ an dem Exempel der Juden.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76326](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76326)



ohngefähr? nein / ſagt der heilige Paſchalius, und der heilige Leo: es iſt nit ohngefähr; ſondern auß ſonderbahrer Göttlicher Fürſichtig- keit geſchehen: Non fortuito obviam venit, ſed ex providentia Dei. Mercket das Geheim- niß. Simon Cyrenæus ware ein Heyd / wie der heilige Leo, Hieronymus, und Paſchalius darfür halten. Indeme dann die Juden in der größten Gottloſigkeit begriffen waren/und in dem Werck Chriſtum zu tödten/ ſo führte Gott einen Heydniſchen Menſchen dorthin/ daß er das Creuz trage/ anzuziegen/ ſagt der Heil. Leo, daß Gott den Glauben von denen Juden zur Straff ihrer Sünden hinweg neh- me / und denſelbigen denen Heyden verlehren werde / welche das Creuz Chriſti für kein Schand / ſondern für ein Ehr halten werden. Ut tali facto præſignaretur, ſeynd die Wort des heiligen Leo, gentium fides, quibus crux Chriſti non confuſio erat futura, ſed gloria. So iſt es dann/ ſagt er gleich darauff/ nit nur ohngefähr alſo geſchehen/ daß/ da die Juden ihr Graufamkeit an Chriſto aufgelaſſen/ ein Heyd ankommen/ der ſich mitleidig gegen ih- me erwiſen: Non ergo fortuitum, ſed myſticum fuit, ut Judæis in Chriſtum ſervientibus, ad compatiendum ei peregrinus occurreret.

14.

Sehet ihr jezt / wie das Jüdiſche Volk wegen ihrer Sünden des wahren Glaubens verluſtiget worden? Ja. Aber umb was für Sünden willen? O Chriſtgläubige! Es hatte Gott durch ſeine geheime Urtheil die Anzahl / und die Maas der Sünden ſchon geſetzt / wie auch die Zeit / wie vil Sün- den / und wie lang er ſie übertragen / und ih- nen zuſehen wolte: da ſie nun die Zahl / und die Maas erfüllet mit dem Tod des Seelig- makers / alsdann hat er den Glauben von ih- nen genommen: und diſes iſt / was der Pro- phet Iſaias weißgeſagt / da er von Idumæa re- bend geſagt: Extendetur ſuper eam meſura, ut redigatur ad nihilum. Man wird das Maas nehmen an dem Land / damit es ver- nichtet werde. Noch deutlicher hat ſolches

der Prophet Jeremias zu verſehen geben mit diſen Worten: Cogitavit Dominus diſſipare Thren. 1. murum filia Sion; terendit funiculum ſuum. Der HERR gedachte die Mauern der Toch- ter Sion niederzureißen; er hat ſein Schnur geſpannet. Wie kommt das? die Baumei- ſter nehmen das Maas / und ſchlagen die Schnur an / wann ſie ein Gebäu aufführen wollen; und Gott thut ſolches / da er ein Gebäu niederreißen will? warumb das? dar- umben / antwortet der heilige Bonaventura, damit man ſehe ſein Gerechtigkeit / welche dem Jüdiſchen Volk gelohnet hat / wie ſie es verdienet: Per funiculum iuſtitiæ rectitudo intelligitur Divinæ, ſecundum merita illi po- pulo infelici retribuentis. Gott mäſſet die Straff ab nach den Sünden: darumb hat er die Schnur angeſchlagen / da er Jeruſa- lem hat verſöhren wollen. Rupertus ſagt: Terendit ſuper eam funiculum ſeptuaginta an- norum. Gott hat die Schnur aufgeſpannt / und dem Volk ein ſibenzig jährige Gefan- genſchaft angemessen. Alſo haben die Sün- den / und die Zeit ihr Maas / wie lang Gott mit der Straff warthen und zuſehen will. Es hat Gott dem Jüdiſchen Volk lang ge- warthet / von einem Jahr zu dem anderen; er hat langmüthig übertragen eine Undanck- bahrkeit / und ein Boßheit über die andere: Gott bedencket ſich lang / che er ſtrafft; und diſes Bedencken iſt ſein Gedult / mit welcher er die Sünden ein Zeitlang überſihet / ſagt der Heil. Bonaventura: Cogitatio Dei patien- tia eſt, qua peccata ad tempus diſſimulat. Da- in Lament. in Jerem. c. 2. nun die beſtimmte Zeit verſtrichen / und das Maas der Sünden erfüllt worden / alsdann hat Iſrael die Maur und die Vormaur / das iſt / den Engliſchen Schutz / und ſowol die himmlische als menſchliche Hülf / und gar den Glauben verlohren / biß auff den heutigen Tag. Utraque illi populo ſubtracta uſque hodie Judæa lamentatur.

\*\*\*

### Der dritte Abſatz.

Es haben auch andere Länder den Glauben verlohren / wegen ihrer Sün- den / und weil ſie ſich nit geſpiegelt haben an dem Exempel der Juden.

15.

Diſes iſt / was ſich mit dem Jüdiſchen Land zugetragen hat: wie iſt es aber in anderen Ländern ergangen gegen Aufgang der Sonnen / wie auch gegen Mit- ternacht / und gegen Mittag? ſie haben auch den wahren Chriſtlichen Glauben verlohren / entweder durchgehends überall / oder doch an vilen Orthen. Aber warumb? das Orien- talische Reich hat ihn verlohren / dieweil ſie ihn müſſig gelaſſen ohne die gute Werck / und wegen des Uebermuths der Kaiſeren / welche vil Verwirrungen in der Chriſtlichen Kirch erwecket / und Urſach gewest / daß Ketzereyen entſtanden / wie Genebrardus ſagt: Impera- Chriſti. Wecker. 1. Theil.

torum Orientalium audacia ingentes in Ec- Genebrard. clesia turbas excitavit, & cauſa fuit, cur tam Aaaa 294. multæ hæreſes in Eccleſiam irrepſerint. Es ha- ben auch vil mittägige Länder den Glauben verlohren / dieweil der Glaub bey ihnen nit allein ganz müſſig gewest / ſondern auch ein ganz viehiſches Leben darzu kommen / ſo durch den Alcoran des Gottloſen Mahomets eingeführt worden. Es haben den Glauben verlohren vil mittnächtrige Länder / dieweil der Luther gewolt / es ſolle der Glaub ohne die Werck ſeyn / nit bedenkend / daß der Glaub erſterben müſſe / wann ihm die Hand zu gu- ten Wercken abgehauen werden. Es wird

Eee ee

En



Engelland bekennen / daß es den Glauben verlohren wegen der schändlichen Gailheit des Königs Henrici, dessen unzimliche Lieb gegen der Anna Bolena gemacht / daß er sein rechtmäßige Gemahlin / die Königin Catharina, verstoßen / folgendes dem Römischen Pabst / der es nit zulassen wollen / den Gehorsam aufgesagt; woraus das Königreich in jenen erbärmlichen Zustand gerathen / in welchem es sich ohne den wahren Glauben an noch befindet. O Sünden! O daß man recht erkennte / was Unheyls darauß entsethet! besteiffe dich derowegen / mein Timothee (spricht der grosse Apostel Paulus zu diesem seinem Jünger) besteiffe dich / und trage Sorg / daß du neben dem Glauben auch ein gutes Gewissen habest. Habens fidem & bonam conscientiam. Dann ich sage dir / daß vil die kein Sorg gehabt auff das Gewissen / mit ihrem Glauben gescheitert / und denselben verlohren haben: Quam quidam repellentes circa fidem naufragaverunt. Also sehen wir / daß die Sünden Ursach gewest bey vilen Ländern / daß der wahre seeligmachende Glaub von ihnen genommen worden.

16.

Apo. 12.

Wer weiß nit / daß jenes Frauenbild / in der heimlichen Offenbarung Joannis, ein Figur gewest der streitenden Kirchen Gottes auff Erden / wie Cornelius à Lapide sagt? sie war bekleidet mit der Sonnen; Mulier amicta sole. Was ist das anders / als daß sie bey ihr hat Christum / die Sonnen der Gerechtigkeit? der Mond unter ihren Füßen; Luna sub pedibus ejus. Was bedeutet es anders / als daß sie sich versichern kan auff die Fürbitt MARIAE der allerheiligsten Jungfrauen? die Cron der zwölf Sternen auff ihrem Haupt: Corona stellarum duodecim, was zeigt sie an / als die unterschiedliche Heilige / welche wie die glänzende Sternen sie umgeben? was will aber das bedeuten / daß dieses Weib fliehet in die Wüsten? Mulier fugit in solitudinem. Sie fliehet schnell darvon mit Adlers Flügeln: Data sunt mulieri alae duae Aquilae magnae, ut volaret in desertum. O heilige Frau / was ist dir geschehen / daß du also fliehest? Der heilige Vertz sagt: Draco stetit ante mulierem. Der Drach ist vor dem Weib gestanden. Sie ist geflohen in die Wüsten / sagt Ribera damit sie dem erschrocklichen Drachen entrinnen möchte: Ut volaret in desertum à facie serpentis, id est, fugiens serpentem. Versiehet ihr das Geheimnuß? Quid per Draconem, nisi malicia, was wird durch den Drachen bedeutet / als die Bosheit? sagt Gregorius. Vor diesem Drachen / vor der Bosheit ist dieses Weib geflohen; als ein beleidigte / und nit als ein zaghafte Frau: dann dahero / wie Alcazar vermerckt / ist sie geflohen / nit mit Tauben / sondern mit Adlers Flügeln. Alae duae aquilae magnae. Sie die Kirch / und der wahre Glaub ist geflohen von dem Judenthumb / und hat ihren Flug genommen zu dem Heydenthumb: Protectio in desertum fuit

Ribera in  
Apo. 12.

Judaici populi derelictio, & ad gentes transgressio. Ihr fliehen bedeutet / daß sie nit ihr Flug bedeutet / daß sie auch von dem Land des Heydenthums wandere zu dem Land derer: worju sie nichts anders verstanden / als der Drach / die Bosheit: Fugiamus a draconibus. Sie flohe vor dem Drachen.

Ich mercke an den auch dieses / daß die Juden von dem Judenthumb gewichen / nit aber der zu Fuß fliehet: von andern Ländern aber ist er gewichen / wie einer / der fliehet durch die Luft. Hugo Cardinalis sagt: Quisquis fugit ad gentes, quasi pedes, sed non ad gentes, sed ad gentes. Das Weib ist ehebesten geflohen / nit der zu Fuß geht: jest aber fliehet sie / nit zeit fliehet sie vor der Bosheit / nit vor dem Drachen: jest aber fliehet sie nit von einem Land zum andern / als von dem Judenthumb / dieneilen sie geflohen darzu getrieben wird / wegen erbärmlichen Umstands der Sünden / und weil der des vormahligen Heydenthumb. Was das vor ein Umstand? dieneilen sie in die Länderen sündiget / nachdem man die der Juden gesehen hat. Warum net ihr / daß die Juden nit geflohen / Welt vertilget worden / wie sie von Sünden wohl verdient haben: den das Priestertumb / und das Königreich / Gott ihnen genommen; Er hat den gang und gar vertilget / sondern er hat streuet durch die ganze Welt. Wie sagt der H. Augustinus, dieneilen sie nit also handeln wollen wie die weltliche Freiheit mit den Mörderen / und Straßmännern / die man viertheilet / und die man unterschiedlichen Orthen auffhenket / nit einem abschuldigen Exempel und Strafe. Also hat auch Gott das Jüdische Reich theilet / und eine da / andere dorthin / und andere durch die Welt zerstreuet / und andere / wann sie ihr Unglück mit dem an fremdden Sachen hinweg wurden / fürchteten also zu sündigen / wie sie geflohen / damit sie nicht in gleiche Strafe leten: Per omnes gentes dispersi sunt, relictis iniquitatis suae, & ventis solite, per die Wort des H. Augustini. Welcher der Christliche Völker dieses Exempel göttlichen Straff an den Juden gesehen / und dennoch gesündigt / in die Sünd desto schwerer gewest / und desto umf haben sie verschuldet / daß der Glaub schneller von ihnen gewichen / und geflohen darvon geflohen.

Gedencket an den König Balchazar / welcher während herrlicher Mahlzeit eine goldene schienen / welche an der Wand des königlichen Saals ihm den göttlichen Exempel geschrieben hat / daß ihm das Reich / und dem Leben solle genommen werden: In hora apparuerunt digiti, quasi igneus



nis ſcribentis. Iſt auch ſolches Urtheil an ihm vollzogen worden? Ja. Die heilige Schrift ſagt: Eadem nocte interfectus eſt Balchaſar. Noch in derſelben Nacht iſt Balchaſar umgebracht worden. Was iſt aber die Urfach geweſt diſer Straff? etwan die Hoffart/ oder der Fraß und Zöllerey? mit nur das / ſagt Theodoretus, ſondern auch/ und ſonderbahr/ diemeil er die Vermessenheit gehabt/ daß er die goldene und ſilberne Geſchir auß dem Tempel zu Jeruſalem zur Taſſel hat bringen laſſen/ damit er/ und ſein Feld-Oberſte/ ſeine Weiber und Kebs-Weiber darauß truncken: Ubi Balchaſar Rex vails in convivio uti auſus eſt, ſtatim punitus debitas pœnas luit. Da der König die heilige Geſchir alſo entnehret hat/ iſt gleich die Straff über ihn ergangen. Deme ſey nun alſo: doch habe ich bey diſer Sach noch einen Zweifel. Wahr iſt es/ daß Balchaſar die heilige Geſchir bey der Mahlzeit zum trincken gebraucht/ und entnehret; diſes aber iſt geſchehen/ diemeil Nabuchodonosor / ſein Groß-Vatter/ dieſelbige Geſchir auß dem Tempel zu Jeruſalem entführret hatte: Quæ aſportaverat Nabuchodonosor pater ejus de templo. Es hatte Nabuchodonosor auch noch vilmehr andere Sünden gethan; ſo gar daß er in der goldenen Bild-Saul ſich wie einen Gott hat laſſen verehren und anbetten: und dennoch laſſen wir nicht/ daß er mit ſo ſchwehrer Straff wäre geſüchtigt worden: dann wiewol er eine Zeitlang der Vernunft beraubet/ und von den Menſchen verſtoſſen/ in der Wildnuß bey den unvernünftigen Thieren wie ein Ochs herumgangen/ ſo iſt er doch hernach wieder zu Sinnen/ und zu ſeinem Reich kommen. Warum

iſt dann der König Balchaſar vil härter als er der Nabuchodonosor geſtrafft worden? O wie wol antwortet hierauff Theodoretus! Wahr iſt es/ ſagt er/ Nabuchodonosor hat ſchwehrlig geſündigt; aber er hat noch kein Exempel der Göttlichen Straff vor Augen gehabt/ daran er ſich hätte ſpiegeln können: darumb iſt er mit einer ringeren Straff angeſehen worden. Aber Balchaſar hat geſehen die Straff deß Nabuchodonosor; und hat ſich dennoch nit daran gekehret/ und gebetteret/ ſondern iſt mit ſündigen ihme nachgefolget; darumb iſt billich eine vil ſchwehrene Straff über ihn ergangen/ daß er das Reich und das Leben zugleich verlohren. Quia Nabuchodonosor, ſeynd die Wort Theodoreti, alterum impietatis pœnam luiffe non conſpexerat, idcirco dignum veniã, juſto Dei judicio exiſtimatum; ſed iſte ſummum patris ſupplicium ſuſpicatus nihil inde percepit utilitatis. Sehen derowegen zu die Orientaliſche/ die Mittelnächtige/ und mittägige Länder/ daß ihnen nit übler ergehe / als es dem Jüdiſchen Land ergangen iſt/ wann ſie die wahre Kirch/ welche das Reich Gottes iſt/ und den Glauben verlohren haben: dann das Judenthum hat gleichwol zu hoffen/ denſelben einstens wider zu bekommen; ſie aber haben zu fürchten/ daß er auff ewig von ihnen gewichen/ diemeil ſie mit wigig worden an dem Exempel der Juden/ ſondern in dem Sünderigen ihnen nachgefolget: Quia nihil inde percepit utilitatis. Wir wollen uns aber jetzt auch wenden zu denen Länderey/ die gegen Niedergang der Sonnen liegen.

Theodoret.  
Orat. 1. in  
Dan.

Theodor.  
Orat. 1. in  
Dan.

\* \* \*

Der vierdte Abſatz.

Es ſtehet auch Hispanien wegen ihrer Sünden in Gefahr den Glauben zu verliehren.

**D.** Ennach wir den armſeiligen Zuſtand ſo vieler Königreich und Länder/ wie auch die Urfachen ſo groſſes Unheyls/ geſehen haben/ mit ohne herglichen Mitteldend/ ſonderbahr wegen der jenigen Vöcker und Länder/ welche von dem Heydenthumb/ wie auch wir/ zu dem Chriſtlichen Glauben einstens bekehret worden/ hernach aber denſelben wider verlohren haben/ welches höchſt zu betauern/ wie der Heil. Auguſtinus ſagt: Multum plangere cogimur fratres nostros, qui non contra occultam, ſed contra apertam gratiam, manifeſtamque contendunt. So laſt uns anjezo ſehen/ was auch wir zu fürchten haben/ und auß was Urfachen; dann auch/ was für eine Rechenſchaft wir werden geben müſſen wegen derſelben Urfachen/ und wegen deſſen/ was Übels darauß erfolget. Hören alle/ und höre gang Hispanien/ was Gott der Herr in meinem Predig-Text durch den Propheten Jeremias ſagt: Erudire Jeruſalem, Laſſe dich unterweiſen/ O Jeruſalem: Chriſt. Wecker. 1. Theil.

Lehrne/ und laſſe dir das eine Wiſigung ſeyn/ was du geſehen und gehöret haſt/ wie es anderen ergangen/ damit dich Gott nicht auch verlaſſe/ wie er andere verlaſſen hat. Ne forte recedat anima mea à te. O Hispanien/ Hispanien! Es hat dich der gütigſte Gott begabet mit dem Keynob deß wahren Glaubens; du biſt biſher geſtanden unter dem Göttlichen Schuß/ und haſt genoſſen der Fürbit MARIA der allerheiligſten Jungfrauen/ deß heiligen Joſeph, deß heiligen Erz-Engels Michael, und deß heiligen Apoſtels Jacob. Ich finde/ welches wol zu merken/ daß der Glaub denen Juden gegeben worden wie ein verlihenes Gut/ wie in dem Evangelio angedeutet wird durch die Parabel von dem Weinberg/ der von dem Hauß-Vatter denen Bauleuthen verlihen worden: Locavit eam agricolis. Den Heyden aber (unter welchen die Spanier die Erſtling gemefen/ wie Flavius Dexter ſchreibet) iſt der Glaub nit nur auff eine Zeit verlihen/ ſondern auff ewig geſchenckt

S. Auguſt.  
de verb.  
Ap. ſerm. 2.  
s. 9.

Matth. 21.

Eee ee 2

vor: